

Pressekonferenz zur Vorstellung der Studie "Cyberlife IV – Cybermobbing bei Schülerinnen und Schülern"

Vor fast genau zwei Jahren haben das Bündnis gegen Cybermobbing und wir, die TK, Ihnen die damals ganz frischen Zahlen zum Thema Cybermobbing auf einer gemeinsamen digitalen Pressekonferenz vorgestellt. Im Dezember 2020 befanden wir uns mitten im zweiten Lockdown und konnten Ihnen die Ergebnisse nur digital präsentieren. Daher freut es mich heute ganz besonders, Sie hier in der Bundespressekonferenz begrüßen zu dürfen und Ihnen die neueste Studie „Cyberlife IV – Cybermobbing bei Schülerinnen und Schülern“ gemeinsam mit dem Bündnis gegen Cybermobbing auch persönlich präsentieren zu können. Das Thema Cybermobbing ist nach wie vor brandaktuell. Denn der Alltag von Kindern und Jugendlichen wird immer digitaler: Nicht nur im Privaten, auch in der Schule läuft immer mehr über digitale Medien – dazu hat nicht zuletzt die Coronapandemie ihren Teil beigetragen. Dass digitale Medien sich immer fester im Alltag verankern, bedeutet auch, dass ein gesunder Umgang damit und ein respektvolles Miteinander im Netz wichtiger sind denn je. Denn Mobbing von Kindern und Jugendlichen, also die Ausgrenzung über einen längeren Zeitraum hinweg, hat durch digitale Medien eine neue Dimension angenommen. Neben Beschimpfungen und Beleidigungen kommen zum Beispiel Fake-Profile oder rufschädigende Fotos in sozialen Netzwerken hinzu. Was besonders schlimm ist: Die Ausgrenzung begleitet die Betroffenen auch über ihre Schulzeit hinaus, denn durch das Smartphone ist dem Mobbing bzw. Cybermobbing auch zu Hause kein Ende gesetzt.

Corona: Beschleunigung von Cybermobbing

Besonders die Coronapandemie wirkt als Beschleuniger für Cybermobbing: Denn wenig direkter Kontakt zwischen den Lehrkräften und ihren Schülerinnen und Schülern bedeutet, dass weniger Zeit für Prävention von Mobbing bleibt und Indikatoren für Cybermobbing, etwa bedrückte Stimmung oder plötzliche Verschlossenheit seitens der Kinder und Jugendlichen, weniger auffallen. Auch für Interventionen bei akuten Mobbingfällen fehlte die Zeit. Dabei ist das Interesse der Lehrkräfte an Angeboten zum Thema Medienkompetenz sogar im Vergleich zu den Studienergebnissen von 2020 gestiegen. Das ist ein gutes Zeichen, denn durch Präventionsmaßnahmen wie die Förderung von Medienkompetenz wird ein entscheidender Grundstein gegen Mobbing gesetzt.

Statement Dr. Jens Baas

Vorsitzender des Vorstands
der Techniker Krankenkasse



Prävention als Schlüssel

Medienkompetenz fördern, das bedeutet mehr als nur technisches Know-how im Umgang mit Smartphone, Laptop und Co.. Es geht vielmehr um die Reflektion der eigenen Mediennutzung, um einen respektvollen Umgang miteinander im Netz. Was löst mein Handeln bei jemand anderem aus? Wo sind Grenzen? Was ist strafbar? Hierzu Wissen zu vermitteln und bei allen Beteiligten ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dient ganz klar dem Schutz der psychischen und körperlichen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – und das sehe ich als eine klare Aufgabe für uns als Krankenkasse.

Cybermobbing hinterlässt Spuren

Was die Studie deutlich macht: Cybermobbing geht nicht spurlos an den Betroffenen vorbei. Im Gegenteil: Die Folgen der dauerhaften Ausgrenzung im Netz sind gravierend und äußern sich körperlich wie auch psychisch, in Magenschmerzen, Angstzuständen oder Depressionen. Gerade Kinder und Jugendliche sind emotional besonders verletzlich. Die Mobbing Erfahrungen wirken oftmals auch noch jahrelang nach. Umso wichtiger, Cybermobbing gar nicht erst entstehen zu lassen. Dafür setzen wir uns als Krankenkasse ein: Wir entwickeln und fördern Präventionsprojekte.

Gemeinsam Klasse sein

Eins unserer erfolgreichsten Beispiele dafür ist „Gemeinsam Klasse sein“. In der kostenlosen Online-Plattform sind zahlreiche Unterrichtsmodule gesammelt, die Lehrerinnen und Lehrer für Projektwochen an weiterführenden Schulen einsetzen können. Im Fokus: Die Stärkung der Klassengemeinschaft, das Entstehen eines Wir-Gefühls. Mit der Grundlage eines gesunden Klassenklimas können auch einzelne Module im normalen Unterricht eingesetzt werden. Wie wichtig das ist, zeigt die Nachfrage. Mittlerweile kommt „Gemeinsam Klasse sein“ in allen Bundesländern zum Einsatz. Interessierte Schulen können sich an ihre regionale Schulbehörde wenden oder an uns, die TK.

Beratung auf Augenhöhe mit JUUUPORT

Leider ist Cybermobbing nicht immer zu vermeiden. Zu schnell sind Hasskommentare verschickt, Gerüchte im Netz verbreitet oder ein privates Foto ohne Erlaubnis veröffentlicht. Und dann, wenn es akut wird, ist Unterstützung nötig. Die Studie zeigt, dass sich Schülerinnen und Schüler neben ihren Familien, Freundinnen und Freunden auch anonyme Anlaufstellen im

Statement Dr. Jens Baas

Vorsitzender des Vorstands
der Techniker Krankenkasse



Netz wünschen. Genau so etwas ermöglicht beispielsweise das Online-Beratungsportal „JUUPORT“, das die TK bereits seit 2016 fördert. Was „JUUPORT“ besonders macht: Hier beraten Jugendliche und junge Erwachsene zu Problemen im Netz. Ob Cybermobbing, Datenklau oder Stress in sozialen Medien, die jungen Beraterinnen und Berater sind für diese Themen geschult und helfen - kostenlos und anonym. Die Hemmschwelle, sich Gleichaltrigen anzuvertrauen, ist in vielen Fällen wesentlich niedriger.

Immer erreichbar im Krisenchat

Während der Coronapandemie ist ein weiteres wertvolles Beratungsangebot entstanden: Der „Krisenchat“, den die TK seit 2021 unterstützt. Dafür ausgebildete Fachkräfte beraten Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre zu verschiedensten Fragen und Problemen – 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche. Cybermobbing gehört dabei zu den häufigsten Themen, die die jungen Menschen im „Krisenchat“ anbringen. Doch mehr dazu kann uns heute die Psychologin Hendrikje Schmidt erzählen, die durch ihre Arbeit beim „Krisenchat“ nah an den Sorgen und Wünschen der Kinder und Jugendlichen dran ist.

Resilienz macht stark gegen Mobbing

Eine wichtige Erkenntnis der Studie zum Schluss: Eine hohe Lebenszufriedenheit ist ein entscheidender Resilienzfaktor gegenüber Cybermobbing. Die Studie zeigt, dass zufriedene Kinder und Jugendliche weniger anfällig für Mobbingattacken sind. Auch im Fall von Mobbing können sie besser mit der emotionalen Belastung umgehen. Genau hier gilt es anzusetzen: Stärken und sensibilisieren wir die Kinder und Jugendlichen, schärfen wir ihren Blick für Mobbing und fördern einen respektvollen und achtsamen Umgang miteinander – online wie offline. Dann hat Mobbing erst gar keine Chance.

Für Rückfragen:

Techniker Krankenkasse

Unternehmenskommunikation

Telefon 040 - 69 09 - 17 83

pressestelle@tk.de

Portal "Presse & Politik": www.tk.de/presse

Twitter: www.twitter.com/tk_presse

Blog: www.wirtechniker.tk.de